

## Dreizehnter Sonntag A

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

### **Einführung** von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, "Demut" ist ein seltsames Wort. In der Originalsprache der Bibel bedeutet "ταπεινότητα - tapeinótita" "Erniedrigung", so wie auch das Äquivalent in der lateinischen Sprache – „humilitas“ vom „Humus“ - „Erde“ abgeleitet ist. Was aber bedeutet "Erniedrigung" für einen Menschen inhaltlich? Soll der Mensch für sich sagen, dass er dümmer und schwächer ist, als er selbst zu sein glaubt? Läuft er nicht Gefahr, mit so einem Bekenntnis neben seinem Hochmut auch seine Würde abzugeben?

Die in der christlichen Denkweise hochgelobte Demut könnte unter Umständen auch als Selbstmitleid, als tiefe Depression oder als geringes Selbstvertrauen aufgefasst werden. Auf der anderen Seite könnte Demut aber auch wie eine Täuschung wirken, so wie bei einer Schlange, die zwar harmlos aussieht aber ganz genau weiß, wie tödlich ihr Gift ist.

Wenn wir es genau überdenken, verstehen wir, wie schwer es ist, ganz ehrlich demütig zu sein. Aber vielleicht sollten wir die Sache auch nicht zu kompliziert machen. Das ursprüngliche Wort "Demut" bedeutet im Altgermanischen nichts anderes als "einfach Dienstbereitschaft". Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

## **Predigt** von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, wenn wir uns in das Wesen der Demut vertiefen, fragen wir uns zuerst: Was ist uns in dieser Welt wichtig? Welche Menschen aus unserer Umgebung sind uns wichtig oder unwichtig, und welche sind so unscheinbar, dass wir sie überhaupt nicht wahrnehmen?

Wir sind es gewohnt, dass für uns diejenigen wichtig erscheinen, deren Gesichter oft auf den Bildschirmen zu sehen sind und von denen in den Medien berichtet wird. Andererseits hat auch hier die Wichtigkeit zwei Kategorien: Auffallen tun die, die entweder etwas sehr Gutes, oder umgekehrt, etwas sehr Böses tun.

Bei näherer Betrachtung geraten auch die Nebentäter ins Blickfeld – diejenigen, die die Helden retteten und die, die von den Verbrechern geschädigt wurden. Zusätzlich begegnen wir manchmal aber auch Menschen in ganz seltsamen Nebenrollen, über die man lachen könnte, wenn sie nicht so tragisch wären.

Schon in der Bibel treffen wir manche solche kuriosen Personen an. Ein Beispiel: Als Paulus Korinth erreichte, wurde er zum Richterstuhl des Statthalters Gallio verschleppt. Die Juden sagten: „Dieser verführt die Menschen zu einer Gottesverehrung, die gegen das Gesetz verstößt.“ Als Paulus etwas erwidern wollte, sagte Gallio zu den Juden: "Läge hier ein Vergehen oder Verbrechen vor, ihr Juden, so würde ich eure Klage ordnungsgemäß behandeln. Streitet ihr jedoch über Lehre und Namen und euer Gesetz, dann seht selber zu! Darüber will ich nicht Richter sein." Und er wies sie vom Richterstuhl weg. Da ergriffen alle den Synagogenvorsteher Sosthenes und verprügelten ihn vor dem Richterstuhl. Gallio aber kümmerte sich nicht darum. (Apg. 18,13-17). Armer Sosthenes! Wäre er nicht an diesem Tag verprügelt worden, wüssten wir nichts über ihm. Andererseits - Welch eine Ehre, dass sein Name nun doch in der Heiligen Schrift steht! Ein kleiner Trost für ihn

ist vielleicht die Tatsache, dass der Apostel Paulus ihn am Anfang des ersten Briefes an die Korinther nochmals erwähnt.

Ebenso Pontius Pilatus! Wenn wir die Evangelien lesen, kann bei uns der Eindruck entstehen, dass er eine der wichtigsten Personen in der Erlösungsgeschichte der Menschheit ist. Jeden Sonntag zermalmt ihn die gesamte Christenheit im Glaubensbekenntnis mit den Worten "gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben". Eigentlich wollte Pilatus Jesus freilassen, aber leider hatte er nicht so viele Truppen, um seinen Willen gegen beinahe eine Million Pilger durchzusetzen. Nun aber verdammen ihn die Christgläubigen schon zwei Jahrtausenden und vergessen nicht zu betonen, dass alles in seiner Regierungszeit geschah – als wäre er der Hauptschuldige daran, dass Jesus gekreuzigt wurde. Die wahren Täter aber – nämlich die Pharisäer und Sadduzäer – werden in der Liturgie mit keinem Wort erwähnt.

Liebe Schwestern und Brüder, auch in unserem Leben gibt es Hauptsachen und Nebensächlichkeiten. Manchmal passiert es auch, dass Nebensächlichkeiten zu Hauptsachen werden; es geschieht sogar, dass "ein Stein, den die Bauleute verwarfen, zum Eckstein wird" (vgl. Ps 118.22). Daher sollten wir auch hinter den Worten Bedeutungen suchen, die für unser praktisches Leben wichtig sind. Und falls wir auch vor den Menschen auch nur kleine Nebenrollen spielen, stehen wir letztendlich alle gleich da vor Gott mit unserer Vernunft und unserem Gewissen, so wie Gott sie uns gegeben hat. Nur er kann unsere Demut, Selbsterniedrigung und Dienstbereitschaft richtig bewerten und einschätzen. Amen.